

Liebe Gemeinde!

Wir schreiben ungefähr das Jahr 700 vor Christus. Im Jerusalemer Land herrscht Wohlstand, jedenfalls für einige. Sie wirtschaften vor sich hin, mehren ihren Reichtum und fragen nicht danach, ob der Weg dorthin in Ordnung ist. Ihr Handeln ist juristisch einwandfrei. Kein Gericht kann ihnen etwas anhaben. Aber so enteignen sie die kleinen Landwirte und zwingen sie zu Frohndiensten. Frei nach dem Motto, was schert mich die Dummheit der anderen. Hauptsache ich gewinne. Skrupel sind ein Fremdwort, denn wenn ich es nicht mache, macht es ein anderer. Das soll gegen Gottes Bodenrecht sein? Danach darf niemandem der Boden zum Leben genommen werden. Das kann nicht sein. Unser Gott, dem wir so viel opfern und dem wir so tolle Gottesdienste gestalten, ist doch auf dem Zion. Gott ist mitten unter uns! Wir haben unseren Gott und unseren Glauben. Da können wir beruhigt schlafen. Und wenn da so Menschen wie bei uns auftreten, die sich Propheten nennen und das Gericht Gottes über unser Handeln ansagen, dann können wir uns das nicht vorstellen. Wir sind doch die Göttesfürchtigen. Aber der Prophet hält dagegen: Der Tempel wird zerstört werden und der Zionsberg zur Waldeshöhe. Ihr verspielt mit eurem Lebenswandel die Zukunft, sagt er ihnen. Die Zukunft des Landes und des Glaubens. Ihr Führenden in Wirtschaft, Politik und Religion! Ihr wisst darum! Warum handelt ihr nicht danach? Gott wird euch zurechtbringen, sein Gericht üben, damit ihr endlich begreift!

Aber wir haben doch den Zion, uns kann nichts passieren, wir kriegen das schon hin, halten sie Micha entgegen. Mach nicht so einen Stress, wir haben alles im Griff. Gott ist mit uns!

Micha spitzt seine Botschaft weiter zu. Ja, wir haben den Zion als Verheißung von Zukunft. Alle Welt wird unseren Gott suchen, aber dieser Gott will ein Friedensreich aufrichten in dem Recht und Gerechtigkeit herrschen. Dir Mensch ist gesagt, was gut ist und was du tun sollst, wenn du einsichtig mit Gott wandelst. Wenn du Liebe übst und den anderen respektierst, solidarisch lebst, dann entsprichst du seinen Vorstellungen. Dann erfüllst du die 613 Gebote des Bundes.

Wenn ihr umkehrt und euer Wirtschaften, Leben, Lieben nach seinen Vorstellungen ausrichtet, dann werdet ihr das Heil vom Zion erleben.

Es gibt für unsere Feinde nichts zu lachen, Gott gibt uns nicht auf, aber er treibt uns auf den richtigen Weg. Wer umkehrt, gewinnt die Zukunft! Mit dem ist Gott. Wir verfügen nicht über ihn, sondern er wendet sich immer wieder uns zu und ruft uns, bis wir ihn entdecken. Denn Recht und Gerechtigkeit werden den Sieg davontragen, auch wenn manche meinen, das könnte nicht sein.

Nur wenn alles, was die Beziehung zu anderen kaputt macht – genannt Sünde -, überwunden wird, und wir nicht auf alte Rollen festgeschrieben bleiben, kann sich das Angesicht der Welt ändern. Daran hält Gott beharrlich fest. Und so kommt Micha zu dem Ausspruch: HERR, wo sonst gibt es einen Gott wie dich? Allen, die von deinem Volk übrig geblieben sind, vergibst du ihre Schuld und gehst über ihre Verfehlungen hinweg. Du hältst nicht für immer an deinem Zorn fest; denn Güte und Liebe zu erweisen macht dir Freude. Du wirst mit uns Erbarmen haben und alle unsere Schuld wegschaffen; du wirst sie in das Meer werfen, dort, wo es am tiefsten ist. Den Nachkommen Abrahams und Jakobs wirst du mit Liebe und Treue begegnen, wie du es einst unseren Vorfahren mit einem Eid zugesagt hast.

Das ist Michas Hoffnung gegen seine vorfindliche Welt. Gott schafft neue Möglichkeiten, wo wir am Alten kleben. Wenn wir uns schwer tun, unsere Wirklichkeit zu verändern, macht er uns Mut.

Wir spüren wie nah uns dieser 2700 Jahre alte Text ist. Wir hängen an den erlernten Mechanismen. Wir essen Fleisch als Ausdruck unseres Wohlstandes, so haben wir es gelernt. Und wer heute die Hände über dem Kopf zusammenschlägt angesichts der Zustände in den Schlachtbetrieben, der hat seit Jahren weggeschaut. Wer über Co2 aus dem Verkehr sich beschwert, hat die letzten 40 Jahre geschlafen. Wir wissen es alle – schon lange! Aber Gott mit uns – ist die Parole! Und wir sehen nicht, dass er als der ganz andere uns gegenübersteht und den Kopf schüttelt, denn das hat nichts mit seinen Vorstellungen zu tun. Da rennen wir dem Gewinn hinterher und nicht unserem Gott. Er will unsere Zukunft und die unserer Kinder und Enkel. Wollen wir die auch, oder bleiben wir im Jetzt verhaftet?

Gott will mit uns neue Wege gehen! Gehen wir mit? So fragte Micha schon damals. Amen.